



Arno Oehri will mit dem „Fegfeuer“ die Frage aufwerfen, wie es gelingen kann, aus den herrschenden Konventionen hinauszudenken.

Der Gang durchs Feuer

Vor zwei Wochen liessen wir Arno Oehri in einem Interview sein neues Projekt „Das Fegfeuer“ vorstellen, eine Co-Produktion von arno oehri projects und dem Theater am Kirchplatz. Letzte Woche stellte Arno Oehri dieses multimediale Performancetheater, das am 29. April, 20 Uhr im TaKino Premiere hatte, der Presse vor. Auch wenn es auf Dantes Göttlicher Komödie fusst (mit Betonung auf Komödie und ohne moralisierend erhobenen Zeigefinger) zeigte diese Medieninformation, dass sich der Autor auf eine „schwere Materie“ eingelassen hat.

Er komme aus der Bildenden Kunst, sagte Arno Oehri, wobei die Medien immer stärkeren Einfluss auf sein Arbeiten gewannen: Geräusche, Musik, Texte, Videos. Seit bald zwei Jahren beschäftige er sich mit Dante. Trotzdem sei die Performance „Das Fegfeuer“ für ihn in ihrer Art eine Premiere und auch ein Wagnis, das allerdings durch das gute Team, die Schauspieler, die Musik, die Technik, gemildert würde.

Fragen nach Schuld und Schuldzuweisung

Inspirativer Ausgangspunkt des Multimediaprojekts sei Dantes Göttliche Komödie, insbesondere das Fegfeuer, wo weder ewige

Verdammnis noch ewige Seligkeit herrschen, sondern ein Zwischenzustand. Das Stück sei in fünf Schwergewichtspunkte gegliedert: Beatrice, die früh verstorbene Geliebte Dantes; die sieben Kreise des Läuterungsberges; die Begegnung Dantes mit Jot; die dadurch hervorgerufenen Visionen und den Bericht aus dem Garten Eden. Auf der Bühne finde ein Wechselspiel zwischen Live-Auftritten und Tonband- bzw. Videodarstellungen statt. Klaus Henner Russius, auch hier bekannt durch seine Auftritte im TaK (1995 als Kleist's Kohlhaas und 1997 mit dem Nibelungenlied) spielt den Dante, der auf dem Weg hinauf auf den Läuterungsberg dem Jot (gespielt von Mike Müller) begegnet, einer Figur aus der Jetzt-Zeit, die Verkörperung vieler innerer Stimmen, Zustände und Konflikte, die Fragen und Zweifel weckt - Fragen nach Moral, Schuld und Schuldzuweisung.

Zwischen Mittelalter und Neuzeit

Arno Oehri will mit diesem Projekt an der Figur des Dante zeigen, wie das Festhalten an Gewohnheiten, an Dogmen einerseits und andererseits die Zweifel daran einen Menschen auseinanderreißen. Er versucht die Frage aufzuwerfen, wie es gelingen kann, aus den herrschenden

Konventionen hinauszudenken. Der Erzählstrang zieht sich an den sieben Hauptsünden beim Weg der sieben Läuterungskreise entlang. Die Begegnung von Dante und Jot sei vielleicht eine schalkhafte Gegenüberstellung, wobei Jot, der sich schliesslich zum Judas wandelt, kein bestimmtes Individuum darstelle, sondern die Fragen und Zweifel verkörpere. Diese Begegnung ermöglicht Dante neue Sichtweisen zu erkennen. Die Videoprojektionen, Tonbänder und die eindringliche Präsenz zweier Schauspieler führen den Zuschauer in eine Welt, die zwischen Mittelalter und Neuzeit hin und her pendelt. Hin und her pendeln darf auch der Zuschauer im Wechselspiel von Live Handlung auf der Bühne und Video-Bildern, Stimmen und Klängen ab Band.

„Das Fegfeuer“: Dante: Klaus Henner Russius; Jot: Mike Müller; Beatrice (Stimme vom Tonband): Eveline Ratering; Beatrice (Tanz, Video): Tamara Kaufmann; Regie und Bühne: Arno Oehri; Musik: Marco Schädler; Videos: Arno Oehri; Schnitt: Arno Oehri und Bruno Köpfl, Kö-Film, Schaan; Kostüm: Jennifer Vanoni. Weitere Aufführungen im TaKino: 7. und 9. Mai.

Gerolf Hauser